

38. Weil nun der Mensch von seiner ersten Vollkommenheit gefallen/ und zu derselben etlicher Massen wieder zu gelangen trachtet; als findet er kein dienlicheres Mittel / als die Wissenschaft / dardurch er nicht nur alle Thiere / sondern auch viel zu der Knechtschafft geborne Menschen / wie Aristoteles lehret / übertreffen kan. Alle Menschen / sagt Seneca / haben gleichen Anfang / und gleiches Ende; die Zeit aber ihres Lebens bringen sie ungleich zu / und müssen nach ihrer Weisheit und Wissenschaft unterschieden werden / gestalt ihnen allen Gott sein Wort / und alles / was in der ganzen Welt ist / zu erkundigen vorgeleget.

39. Wie sich nun die äusserliche Sinne in ihrer Würckung erfreuen / und das Aug mit Sehen / das Ohr mit Hören nicht kan ersättiget werden: Also belustigen sich die innern Sinne in ihrem würcklichen Wesen / und ersättiget sich der Verstand nicht in der Belernung / noch die Gedächtnis in der Bemerkung: das; also alles zu seiner Endursache / welcher es von Gott gegeben / sich neiget und gereicht; Wie eine Pflanze / so bald sie hervor schosset und sprosset / nimmet zu bis zu ihrer Vollkommenheit. Dem Auge geschihet wehe / wann es soll in dem Finstern nicht sehen / und die Zunge schmerzet das Stillschweigen / und betrachtet man auch an den Kindern / wie sie mit anblickender Vernunft alles fragen und wissen wollen.

40. Man könnte auch solche Begierd zu wissen der Menschen Unbeständigkeit bey messen / welche sich in nichts ersättiget / und nach und nach zu andern Sachen eilet; massen alles in dieser Welt zu des Menschen / er aber zu Gottes Diensten / erschaffen ist.

41. Wann nun ein jeder von der Natur selbst zu der Wissenschaft veranlasst und geneigt ist / erwächst

Die VI. Frage.

Woher die unterschiedlichen Meinungen fast in allen Sachen entstehen?

42. Daß unterschiedliche Sachen / auf unterschiedliche Weise erkennet werden / ist sich nicht zu verwundern / und weiß auch der Hund / welchen er unter zweyen Haasen am ersten aufgetrieben hat. Daß